

Der Zeitungs-Arbeiter

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin D 34, Memeler Str. 8/9
Fernsprecher: Rönigkstr. 1006, 1076 und 1262. — Die Zeitung
erscheint jeden Freitag
Telegrammadresse: Zeitlitztagis Berlin

Verzinkt seid Ihr nichts — Verzinkt alles!

Anzeigen- und Verbandsgebühren sind an Otto Rehm, Berlin D. 34
Memeler Straße 8/9 (Postfach 5386), zu richten. — Bezugs-
preis nur durch die Post. Vierteljährlich 6 Mt.
Anzeigenpreis 4 Mark für die dreizehntägige Zeile.

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Notgesetz — Hohngesetz.

Die deutsche Reichspolitik steht im Zeichen der sozialen und politischen Reaktion. Die Regierung und mit ihr der schwarzblaue Bürgerblock betreiben eine Politik, die den Besitz auf Kosten der Arbeit entlastet. Die deutsche Arbeiterschaft ist der geprellte Teil. Die Steuer- und Zollpolitik richtet sich lediglich gegen die Arbeiterklasse. Sie macht dieselbe dem Besitz tributpflichtig. Bei den sozialen Ausgaben hat dieser Reichstag große Abstriche gemacht. Die Kulturausgaben werden vernachlässigt. Durch eine Hochschulzollpolitik wird die Lebenshaltung der Arbeitermassen stark bedroht. Die Behandlung der Arbeitszeitfrage durch die Regierung und den Reichstag setzt aber allen diesen reaktionären Bestrebungen die Krone auf. Mit Recht erklärt der Genosse Graßmann in seiner Rede, „daß dieser Entwurf eine glatte Kapitulation der Regierung und der Regierungsparteien vor den Unternehmern darstellt“. Aber alle die wichtigen Gründe und Einwände, die die Vertreter der Arbeiterschaft im Plenum des Reichstages sowie in dem sozialpolitischen Ausschuß gegen die Gesetzesvorlage vorgebracht haben, sie blieben unbeachtet. Die Bürgerblockmehrheit stimmt sie einfach nieder, ohne auf die Einwände der Arbeitervertreter zu antworten, und dabei steht offenkundig fest, daß, wenn nur die Arbeiterklasse sich über die Frage der Arbeitszeit einig wäre, die Regierung niemals ein derartiges Schandgesetz gegen dieselbe durchdrücken könnte. Wenn dies trotzdem möglich ist, so nur deshalb, weil ein Teil dieser Arbeitervertreter sich auf die Seite der Unternehmervertreter des Reichstages geschlagen hat. Die christlichen Arbeitervertreter begehen an der Arbeiterschaft den schlimmsten Verrat, indem sie dieses Arbeitszeitnotgesetz stützen und mit zur Durchführung bringen helfen. So offenkundig wie dieses Mal haben es jene Vertreter noch nicht gewagt, Arbeiterinteressen, die sie zu vertreten verpflichtet sind, politischen Gründen zum Opfer zu bringen. Ein solches Verhalten wird und muß sich selbstverständlich rächen, denn auch die christliche Arbeiterschaft wird letzten Endes die notwendigen Konsequenzen aus der Stellung ihrer Führer zum Notgesetz ziehen.

Vor kurzem hielt Albert Thomas, der Vorsitzende des Internationalen Arbeitsamtes in Hamburg eine Rede, in welcher er betonte, daß Deutschland bezüglich der Regelung der Arbeitszeit nach dem Washingtoner Abkommen an 22. Stelle steht. Diese Ausführungen kennzeichnen die soziale Rückständigkeit des deutschen Unternehmertums. Dieser sozialen Rückständigkeit leistet die Bürgerblockregierung mitläufig dem Reichstag jede Hilfe. Die Behandlung der Arbeitszeit von der Bürgerblockregierung und des Reichstages muß endlich alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Plan rufen zum Kampf gegen die Überarbeit. Die Arbeiterschaft muß jetzt den Kampf für den Achtstundentag mit aller Energie aufnehmen. Der Achtstundentag muß in den Mittelpunkt der Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft gestellt werden. Die Lohnfrage ist bei weitem nicht so wichtig wie die der Arbeitszeit. Je kürzer die Arbeitszeit, um so höher selbstverständlich die Löhne. Dieses muß sich die Arbeiterschaft endlich fest einprägen. Mit Lippenbekenntnissen wird hier nichts ausgerichtet, sondern hier muß jeder einzelne zur Sache stehen und handeln, wenn es erforderlich ist. Damit der Kampf in der Werkstatt, in der Fabrik mit Erfolg gekrönt ist, gilt es, denselben zu organisieren. Die Abweisung aller Ueberstunden wird zur zwingenden Pflicht und muß der erste Stoß zur Entämpfung des Achtstundentages sein.

Der Genosse Abg. Graßmann, Vorsitzender des AOB, führte im Reichstag nach dem Bericht des „Vorwärts“ zur Arbeitszeitfrage folgendes aus:
Ich bin der Auffassung, daß es jetzt nicht so sehr darauf ankommt, wie die Arbeitszeitregelung ausfalle, da zum Herbst doch die endgültige Regelung komme. Schon vor fünf Monaten haben die Spitzenkörperschaften der Gewerkschaften eine öffentliche Kundgebung erlassen, in der sie nicht nur gefahrgeberische und verwaltungstechnische Maßnahmen verlangten, sondern darüber hinaus das öffentliche Gewissen gegen die Zustände in der Arbeitszeitfrage aufrüttelten. Daß inzwischen eine der damals beteiligten Organisationen ausgesprochen ist, ändert nichts an dem Inhalt dieser Kundgebung. Wir wenden uns ganz entschieden gegen die Gründe, mit denen die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter bekämpfen. Die Rationalisierung hat nur dazu geführt, daß wir jetzt hohe Preise bei langer Arbeitszeit und unzulängliche Löhne haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sie hat die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen außerordentlich gesteigert, die Betriebe mit Kontrollorganen belastet, um mit ihnen die Forderungen der Arbeiter zu behindern.

Das Institut für Konjunkturforschung hat festgestellt, daß durch die Erwerbslosigkeit im Jahre 1925 1,6 Milliarden, im Jahre 1926 5,8 Milliarden Arbeitsstunden verloren gingen. Der Verlauf der

Wirtschaft betrug 1925 4 Proz., 1926 12 Proz. (Hört, hört!) Der Verlust an Arbeitswerten betrug 1925 1,8, 1926 4 Milliarden Mark. (Hört, hört!) Der Umfang der Arbeitslosigkeit übertrifft weitaus die schlimmsten Zeiten vor dem Kriege. Und trotzdem die ungeheuren Ueberstunden. Von Kleinrentnern und kleinen Sparern wird hier oft gesprochen, von den riesigen Verlusten, die die arbeitende Be-

(Sehr richtig! bei den Soz.) Das wird auch indirekt vom Geheimrat Lingner in Dresden und von der „Königlichen Zeitung“ anerkannt. Dieses Blatt schreibt, daß die Phrase, die Verkürzung der Arbeitszeit senke die Arbeitsleistung, sich längst totgelaufen habe, der Achtstundentag sei dabei, sich die ganze Wirtschaft zu erobern. (Hört, hört!) Anderer Meinung ist allerdings die „Bergwerkszeitung“, die von den Arbeitern noch mehr Arbeit verlangte und dabei eine Senkung der Lebenshaltung; er solle mehr arbeiten und weniger ver-

brauchen. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Sozialdemokratie hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie die heutige Wirtschaftsform bekämpft, wir wollen die sozialistische Gemeinwirtschaft. Mit den Methoden, die die Unternehmer heute betreiben, unterhöhlen sie selbst die privatwirtschaftliche Wirtschaftsform. Einige von ihnen haben aus Amerika manche maschinelle Neuerungen, darunter das fließende Band, mitgebracht, aber nicht das, was die amerikanischen Unternehmungen groß gemacht haben. Von dem Geist, der die amerikanischen Unternehmungen belebt, haben die deutschen Unternehmer nichts gesehen.

In Amerika weiß man, daß hohe Löhne, kurze Arbeitszeiten und niedrige Warenpreise die Produktion steigert, den Absatz vergrößert.

In manchen Betrieben ist sogar schon die 5-Tage-Woche eingeführt worden. Die Frage lautet in Amerika nicht mehr, wie können wir genug produzieren, sondern wie können wir das Produzierte verkaufen. Die amerikanischen Unternehmer beantworten diese Frage durch Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise. Nicht der Krieg und die reiche Natur des Landes hat nach der Meinung der amerikanischen Wirtschaftler groß gemacht, sondern die Befolgung dieser Methode. Auch die, die bei uns den Ramen von Wirtschaftlern führen wollen, müssen endlich die Scheuklappen ablegen, sonst sollen sie vom Schauplatz ihrer Tätigkeit verschwinden, und weil wir wollen, daß es unserem Volke gutgehen soll, weil wir nicht wollen, daß sich an Stelle der Demokratie eine Plutokratie entwickelt, fordern wir neue Wege in der Wirtschaft, und der soll zum Teufel gehen, der das nicht kann! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

In England haben sich sogar Angehörige der konservativen Partei im Unterhause für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag eingesetzt.

Die Londoner Konferenz bedeutet nach der Meinung des englischen Arbeitsministers für die beteiligten Länder eine Bindung, sie darf nicht „dominiert“ werden. Der deutsche Entwurf entspricht nicht den Beschlüssen dieser Konferenz. Die jetzige Vorlage wird ja im Ausschuß gründlich beraten werden, aber schon heute wissen wir: Dieser Entwurf ist eine glatte Kapitulation der Regierung und der Regierungsparteien vor den Unternehmern. (Sehr richtig! bei den Soz.) Aber die Rechnung ist durchaus falsch, als ob man die deutsche Wirtschaft durch lange Arbeitszeiten und niedrige Löhne stärken könne. Wir wissen, daß in Neuseeland, in Amerika der umgekehrte Weg gegangen wird, von Leuten, die durchaus nicht Sozialisten sind. Dagegen in Deutschland: Arbeitszeiten zwischen 60 und 70 Stunden und dabei noch Ueberstunden. (Hört, hört!) Aus den Kreisen der Textilarbeiter kommen herbeizugewandene Beiräte über lange Arbeitszeiten. Von weiblichen Textilarbeitern werden bei Arbeitszeiten zwischen 70 und 80 Stunden noch Ueberstunden verlangt. Bei alledem gehen trotz Senkung der Baumwollpreise die Preise für Textilfabrikate nicht herunter. Ähnlich liegen die Dinge in der Metall-, in der Papier-, in anderen Industrien, vor allem im Bergbau, der sich glänzend erhol hat, auch schon bevor der englische Verwerksfreit sich auswirken konnte. Das zeigt sich besonders deutlich am Steigen der Kurse für Bergwerksaktien an der Börse. Die andere Seite dagegen, die Arbeiter: Beängstigende Zunahme der Unfälle und Erkrankungen im Bergbau, trotz der technischen Verbesserungen der Betriebe.

Angesichts dieser Zustände verlangen die Gewerkschaften aller Richtungen, daß binnen kürzester Frist eine grundlegende Änderung in der Arbeitszeitfrage herbeigeführt wird.

Wir waren uns bei unserer ersten Kundgebung dessen wohl bewußt, daß wir durch die Beseitigung der Mehrarbeit nicht mit einem Schlage die ganze Arbeitslosigkeit heben können. Aber wir wußten, daß wir dadurch mehrere Hunderttausende wieder in Arbeit bringen könnten, vor allem Soldaten, die schon seit Jahr und Tag erwerbslos sind und damit der Bevölkerung ausgeliefert werden. Wir wissen, daß auch die christlichen Gewerkschaften gegen die Regelung sind, die diese

Der Geist muß auferstehen!

Hört ihr die Zimbeln und Posaunen?
Der Frühling schreitet durch das Land
Und streut mit schöpferischer Hand
Die Wunder seiner Schöpferlaunen.
Sein Odem zaubert neues Leben,
Getweseenes weicht jungem Drang
Und Kräfte neuer Triebe heben
Sich schaffensfroch aus engem Zwang.

Hört ihr die Zimbeln und Posaunen
Der auferstandenen Natur?
Im blauen Raum, in Wald und flur
Schallt Sang und Klang, Gesumm und Raunen.
Im Ruß des Schmetterlings entfaltet
Die Knospe ihr verträumtes Herz.
Das Leid versank, die Freude waltet
Und hebt die Herzen sonnenwärts.

Hört ihr die schmetternden Posaunen?
Den Ruf der Auferstehungszeit?
Wacht auf! Besinnt euch! Seid bereit!
Es gilt zu handeln, nicht zu staunen!
Erhebt euch aus den langen Wehen
Und zündet rote Fackeln an!
Der Geist — der Geist muß auferstehen,
Damit er Großes schaffen kann!

VICTOR KALINOWSKI

völkerung in der Inflation erlitten hat, wird weniger geredet. Hätten die Arbeiter die wirtschaftliche Kraft der Vorkriegszeit, wir brauchten dann kein Notgesetz, wir hätten uns dann unser Recht schon längst mit der eigenen Faust erobert. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Unternehmer behaupten, daß die Forderungen der Gewerkschaften die Wirtschaft außerordentlich schädigen und keine Einstellung von Arbeitslosen zur Folge haben würde. Ich stelle nun fest, daß die Lage der deutschen Wirtschaft erheblich besser ist, als sie offiziell dargestellt wird. (Sehr wahr!) Die Zahl der Konkurse hat sich ständig gebessert. Die Preise für Rohstoffe gehen andauernd zurück, wie der Redner an Wolle, Baumwolle, Fellen, Kautschuk, Kohleisen, Schrott, Blei, Kupfer und Zink nachweist. Die Preise für Baumwolle sind schon unter dem Vorkriegsstand, die Preise für Fertigerzeugnisse würden aber kürzlich erst wieder um 10 Proz. erhöht. (Hört, hört!) In der Kohlen- und Eisenproduktion herrscht eine außerordentliche gute Konjunktur. Die Firma Krupp wollte noch vor einigen Monaten einen Reichskredit haben, jetzt braucht sie kein Kapital mehr. Wir haben Geld übrig nicht nur auf dem Geldmarkt, sondern auch auf dem Markt für langfristige Anleihen. Die Industrie ist durch Zins- und Distanzherabsetzung außerordentlich begünstigt worden. Die Produktion an Kohle und Kali konnte wesentlich gesteigert werden, sie hat Rekordziffern erreicht. Welches Vertrauen man im Ausland zur deutschen Wirtschaft hat, zeigt die andauernde Steigerung des Kurses der Dawes-Anleihe. Zu welchen Ergebnissen die Rationalisierung geführt habe, zeigt die Steigerung der Arbeitsleistung bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeiterzahl.

Aus diesem Ergebnis kann geschlossen werden, daß die Arbeitszeit ohne weiteres im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften herabgesetzt werden kann.

Inhalt: Notgesetz - Lohngesetz. - Der Geist muß auferstehen!

2. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden.

Die Preise der Zündhölzer sind überhöht, was von den Interessenten selbst zugegeben wird.

vorlage bringt. Wenn sie unsere letzte Kundgebung nicht unterzogen haben, so bedauere ich das.

Damit ist die Bewegung in Nordbayern erfolgreich abgeschlossen.

Das Schönste dabei ist, daß der Vorsitzende des christlichen Landarbeiterverbandes...

Darüber müssen Sie sich klar sein: Wird dieser Gesetzentwurf im Ausschuß nicht grundlegend geändert...

Schiedspruch für Südbayern. Auch in Südbayern hat die Gewerkschaft Augsburg den Lohnsatz zum 26. März gekündigt.

Demonstration für die 46-Stunden-Woche in Neugersdorf i. Sa. und Böbneck.

Eine wichtige Kundgebung für die Wiedereroberung der 46stündigen Wochenarbeitszeit fand am Donnerstag, dem 31. März, in der Legitzentrale Neugersdorf...

Der Manteltarifvertrag vom Oktober 1925 bleibt mit Wirkung ab 1. April in Kraft.

Streik im Konzern der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei.

Für Weithüringen wurde am 18. Februar 1927 eine Vereinbarung getroffen, wonach eine Regelung der Mantelbestimmungen durchgeführt und die Löhne um 6 Proz. erhöht wurden.

Privatmonopol mit Staatshilfe.

Ein vom Reichswirtschaftsministerium eingebrachtes, vom Reichsrat schon erlegtes Sperrgesetz soll die Herstellung von Zündhölzern in neuen Betrieben verbieten.

Von den Lohnbewegungen.

Unsere Gewerkschaft in Augsburg hatte dem Verband Süddeutscher Textilarbeiter, Bundesgruppe Nordbayern, den bestehenden Lohnsatz zum 26. März gekündigt.

1. Mit Wirkung vom Beginn der Lohnwoche, in welche der 28. März 1927 fällt, beträgt der Normalstundenlohn des Arbeiters über 25 Jahre 55 Pf., ab 1. Oktober 1927 56 Pf.

Ostergruß.

Wieder ist es Lenz geworden, hell erglänzt der Tag im Ried; Feuchte Nebel ziehn gen Norden, Und in rauschenden Akkorden klingt ein ledes Frühlingslied!

Dieses Lied vom Lenzgeschehen, Fröhler Auferstehungslied, hallt in Tälern, auf den Höhen, An den Flüssen, an den Seen, Füllt das Tal mit Jubelklang!

Wach du, Mann der Arbeit, singe! Sei der Sorgen endlich quill! Deine Menschensache schwingt kräftiger mit Kampfeslied. In dem Frühlingsregen mit!

Regt mit Fleiß die friehen Glieder! Winterleid ist ja vorbei! Beste Zeiten kehren wieder, Macht euch stark, ihr Schneefrauen, Brüder - 'Vorwärts' geht die Lösung sei!

Jur Gewerkschaft ohne Manchen Steht in fester Einigkeit! Fort mit allem feigen Schwanz! - Seht den Sieger in die Fronten: Kampfmäßig, kampfbereit!

Jedes Arbeitersandachgieben Sei fortan verpönt, verflucht! Keiner Klasse nach Belieben, Von den Kerntönen zu bediehn, Der verzeihst Arbeit nicht!

Strebt dabei nach bessern Löhnen! Minderlohn ist Volksehrtrag! Fort mit ihm, was ihn verpönt. Laßt euch länger nicht verhöhnern - Fort mit diesem Wirtschaftskampf!

Schneefrauen! Brüder! Regt die Glieder! Draußen schmettert Lerchenschlag! Brecht des Mammons Zwang nieder, Daan strahlt blauer Frühling wieder Frohem Auferstehungstag!

Gewerkschaftliches Osterstreben.

Nun spricht es wieder auf den Feldern und in den Wäldern, Neues Leben bricht sich überall Bahn. An den Büschen glänzt zartes Grün, und dicke, braune Knospen an den Bäumen künden des Lenzes Kommen.

Das ist das hohe Ziel unseres Strebens. Es ist der Drang, an die Stelle des Unvollkommenen das Vollkommene, an die Stelle der Menschenausbeutung gemeinsames Nützlichkeitsschaffen, an die Stelle des menschlichen Unrechts das menschliche Recht zu setzen.

